GUTACHTEN

zum Zweck des Wettbewerbs zur Besetzung der akademischen Position „Dozent" in Berufsrichtung 3.4. Soziale Tätigkeiten, ausgeschrieben von der Neuen Bulgarischen Universität

von **Prof. Dr. Christo P. Todorov**, Department für Philosophie und Soziologie der Neuen Bulgarischen Universität

Der Wettbewerb zur Besetzung der akademischen Position „Dozent" in Berufsrichtung 3.4. Soziale Tätigkeiten ist von der Neuen Bulgarischen Universität in Nummer 97 der *Staatszeitung* am 13. November 2020 ausgeschrieben worden. Der einzige Kandidat in diesem Wettbewerb ist **Dr. Rumen Goranov Petrov**, Assistent am Department für Gesundheitswesen und Sozialarbeit der Neuen Bulgarischen Universität.

Der Kandidat Rumen Petrov wurde am 31. Dzember 1965 geboren. 1993 hat er sein Studium der Medizin in Sofia absolviert, darauf nach einer Ausbildung am Lehrstuhl für Psychiatrie der Medizinischen Universität Sofia von 1994 bis 1998 hat er das medizische Fach Psychiatrie erworben. 2002 begann er eine Doktorandur am Zentrum für psycho-soziale Forschung an der Universität von Westengland in Bristol, wo er 2011 eine Doktorarbeit zum Thema „Collaboration and Vulnerability: A Psycho-Social Study of the Emerging Concept of Community Development: A Bulgarian case" verteidigt hatte. Er hat auch das Diplom eines Psychodrama Therapeuten, das er nach einer Ausbildung von 1992 bis 1997 im Rahmen eines Programms auf dem Gebiet des Psychodramas spezialisierte Moreno-Institut in Überlingen Deutschland erworben hatte. Der Kandidat hat gearbeitet im Alexandrovska-Krankenhaus in Sofia (1993–1998), Zentrum für psychosoziale Rehabilitation „Vincent van Gogh" (1998–2000), Department für Verhaltenswissenschaften der NBU, Bulgarischen Institut für zwischenmenschliche Beziehungen (seit 1998) gearbeitet, von 2014 an ist er Assistent am Department für Gesundheitswesen und Sozialarbeit der Neuen Bulgarischen Universität.

Aus der Selbstevaluation des Kandidaten, die zum Zweck des Wettbewerbs angefertigt worden ist, geht hervor, dass die Kandidatur von Rumen Petrov allen Anforderungen des Gesetzes zur Entwicklung des akademischen Personals zur Teilnahme am Wettbewerb zur Besetzung einer Dozenteposition entspricht.

Der Kandidat hat für seine Teilnahme am Wettbewerb als Habilittionsschrift die Monographie „Im Schmerzen verheddert. Soziales Trauma und soziale Verantwortung", Verlag „Paradox", Sofia 2018, ISBN 978-954-553-254-2, 2 Aufsätze auf Englisch in referierten und indexierten Ausgaben, 9 Aufsätze in nichtreferierten wissenschaftlich

rezensierten Ausgaben (einer von ihnen auf Französisch und ein weiterer auf Englisch) und 5 Kapitel in kollektiven Monograpien (drei von ihnen auf Englisch). Die Titeln aller dieser Publikationen sind in der Selbstevaluation des Kandidaten, eine selbständige Publikationsliste liegt aber nicht vor. Der Autobiographie ist eine lange, wahrscheinlich vollständige Publikationsliste des Autors.

Die Monographie „Im Schmerzen verheddert. Soziales Trauma und soziale Verantwortung" (356 Seiten) ist ein thematisch reiches Buch. Es besteht aus vier Teilen, jeder Teil umfasst jeweils zwei Kapitel. Der erste Teil heißt „Die vergessenen Traumata – politische oder Sozialgeschichte?" und ist dem Leiden gewidmet, das aus dem durch Gewaltanwendung vollzogenen Ausschluss betimmter Gruppen von der Gesellschaft und die Nichtanerkennung und das Verschweigen dieses Ausschlusses. Hier geht Rumen Petrov auf die bulgarische Erfahrung des durch Gewaltanwenung vollzogenen Ausschluss der Juden aus Mazedonien und dem Ägäischen Thrakien während des Zweiten Weltkrieges und der Muslime im kommunistischen Bulgarien ein. Der Titel des zweiten Teiles ist „Die vergessenen Traumata – Sozialwesen und Sozialarbeit" und sein Thema ist die Behandlung der Häftlinge und der Behinderten in der bulgarischen Gesellschaft. Nach einer Kritik des verborgenen repressiven Charakters der Sozialarbeit in unserem Land, plädiert der Autor für ein totales Umdenken ihrer Ziele und ihres Charakters. Im dritten Teil „Die vergessenen Traumata – Kommunismus, Totalitarismus und Literatur" beschäftigt sich der Autor mit dem traumatischen Charakter der totalitären Erfahrung und den Defiziten der Reflexion auf sie nach dem Zusammenbruch des Totalitarismus. Der letzte Teil „Wiederherstellung der Beziehung" ist der sogenannten „Restorative Justice" und ihrer schwierigen Akzeptanz in Bulgarien gewidmet.

Was ist das Gemeinsame an so vielfältigen Themen? Der Autor sagt es gleich am Anfang – das soziale Trauma und das von ihm hervorgerufene Leiden. Worin besteht dieses Trauma? Der Autor sagt es klipp und klar – im Zerreißen der Beziehung des einzelnen mit der Gesellschaft, zu der er gehört. Wie wird dieses Trauma „geheilt"? Durch die Wiederherstellung diese Beziehung. Das Rezept einer solchen Wiederherstellung ist die Humanität, zu der Achtung der Person des Anderen und ihrer Würde, Anerkennung seiner Verschiedenheit, Sensibilität zu seinem Leid und Empathie zu ihm, Bereitschaft Teil des eigenen Komforts zu opfern im Namen der Überwindung des fremden Schmerzes gehören. Der Schlüssel zum Verständnis des Buches von Rumen Petrov ist das Wort Schmerz. Freilich geht es nicht um physischen Schmerz sondern um psychisches Leiden.

Das Buch von Rumen Petrov ist keineswegs ein Lehrbuch in Sozialarbeit im gewöhnlichen Sinne. Es ist ein intellektuell und emotional engagierter Versuch die sittlichen Grundlagen der Sozialarbeit umzudenken. Die Botschaft des Autors ist glasklar – die Sozialarbeit sollte nicht darauf ausgerichtet sein, jenen Menschen zu „helfen", die aus gesundheitlichen, sozialen oder anderen Gründen Schwierigkeiten haben mit ihren alltäglichen Aufgaben zurecht zu kommen, sondern an der Wiedrherstellung der Beziehung zu den anderen und an ihrer vollwertigen und würdigen Integration mitzuwirken. Aus diesem Standpunkt heraus erweisen sich der Umfang und die Aufgaben der Sozialarbeit viel weiter als wir gewöhnlich denken und in ihr tauchen neben spezifischen Aufgaben wie die Integration der Häftlinge und der physisch und geistig Behinderten Themen wie Antisemitismus, Bewältigung der totalitären Vergangenheit und „Restorative Justice" auf. Ich halte diese Erweiterung des Feldes der Sozialarbeit für begründet und notwendig mit Blick auf das weitere und viel wichtigere Ziel ihrer Humanisierung.

Der erste Teil ist organisiert um zwei politische Vorgänge aus der nahen Vergangenheit Bulgariens – die Deportation der Juden aus Mazedonien und dem Ägäischen Thrakien in die nazionalsozialistischen Konzentrationslager während des Zweiten Weltkrieges und der Zwangswechsel der Namen der Türken und Pomaken während des kommunistischen Regimes. Der Autor hat recht, dass diese zwei Geschichten beim heutigen bulgarischen Publikum gar nicht beliebt sind, das im Zeichen eines primitiven, manchmal exaltierten Nationalismus steht. Aus der Sicht des medial voherrschenden völkischen Nationalismus kann Bulgarien für die Deportation der Juden nicht verantwortlich gemacht werden, obwohl sie mit der aktiven Beteiligung der bulgarischen Okkupationsverwaltung stattgefunden hatte, da die Juden keine bulgarische Staatsbürgerschaft hatten und die so genannten „neue Gebiete" rechtlich kein Teil des Königreichs Bulgarien waren. Derselbe nationalistische Diskurs entwickelt die Version, dass der Zwangswechsel der Namen der Muslime in der Volksrepublik Bulgarien aus wichtigen geostrategischen Gründen vorgenommen wurden und die Festigung der nationalen Sicherheit zum Ziel hatten. Nachdem er sich kritisch mit den maßgeblichen zeitgenössischen sozialwissenschaftlichen Theorien der Nation und des Nationalismus auseinandergesetzt hat, setzt sich Rumen Petrov für etwas ganz Einfaches ein – die Dinge mit ihren eigentlichen Namen zu nennen. Diese unbequemen historischen Ereignisse nicht als mehr oder weniger aus der Sicht des Staatsinteresses begründete politische Entscheidungen, sondern als Verbrechen, als krasse Verstöße gegn die Menschenrechte zu betrachten. Wenn wir die Dinge so betrachten wollen, werden wir nicht es für übertrieben halten, wenn man wie der Autor von einem „bulgarischen Antisemitismus"

und einem „bulgarischen Antiosmanismus“ sprechen würde. Letztendlich – das wird von Rumen Petrov stark hervorgehoben – sind der Wandel im Verhältnis zur Judendeportation und der Zwangswechsel der Namen der Muslime Frage der historischen Gerechtigkeit. In erster Linie im Namen der Würde der Menschen, die Unrecht erlitten haben und ihrer Erben, dann aber auch im Namen von unserem eigenen Gewissen als Gesellschaft haben wir die Pflicht das Leiden Leiden und das Verbrechen Verbrechen zu nennen sowie die Erinnerung an sie wach zu halten.

Inhaltlich steht der zweite Teil des Buches am nächsten zu den Vorstellungen des breiten Publikums von Sozialarbeit. In der Tat geht es hier um die alltäglichen Probleme der Behinderte, um die Rechte der Häftlinge, um das Verhältnis des Staates und der Gesellschaft als Ganzes zu ihnen. Der Autor setzt aber den Akzent nicht so sehr auf die Bewältigung konkreter Probleme wie die Zugänglichkeit der öffentlichen Räume für die Behinderten oder die Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Gefängnissen, sondern auf allgemeinere Dinge prinzipieller Natur. Das Wichtigste von ihnen ist, dass die Gruppen der Behinderten und der Häftlinge praktisch „unsichtbar“ für das breite Publikum sind – sie haben keinen Kontakt zu ihm, es kennt sie nicht und kümmert sich deswegen gar nicht um ihr Schicksal. Zwei kritische Ideen, die in diesem Teil entwickelt worden sind, verdienen Aufmerksamkeit. Die erste bezieht sich auf die Behandlung der Behinderten, die zweite – auf die Behandlung der Häftlinge. Sowohl in den Institutionen der Sozialhilfe und in den medizinischen Behörden, als auch in den Institutionen der Berufqualifikation der Sozialarbeiter in Bulgarien steckt ein beinahe unbesiegbarer Paternalismus. Die Behinderten werden nicht als vollwertige Personen mit eigener Würde, sondern im besten Fall als Kunden, als Nutznießer sozialer Dienstleistungen behandelt. Genau dieser Paternalismus stützt das System sozialer Exklusion der Behinderten. Rumen Petrov ist besorgt, weil im System der bulgarischen Gefängnisse unbestrafte Gewalt sowohl von den Behörden als auch unter den Häftlingen selbst weit verbreitet ist. Sie bleibt aber meistens unbemerkt wegen der allgemeinen Einstellung der Gleichgültigkeit – wenn jemand im Gefängnis sitzt, dann ist es verdient und dementsperchend alles was er dort zu ertragen hat, ist auch verdient. Nicht weniger gleichgültig ist das bulgarische Publikum auch zu der Armut, der Rumen Petrov ein ganzes Kapitel gewidmet hat. Mit besonderer kritischen Schärfe verhält sich der Autor zur Gleichgültigkit des akademischen Milieus zur inhumanen Behandlung der Behinderten und der Häftlinge.

Die Herangehensweise des Autors zur Problematik der Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit und der Überwindung von ihr verursachter sozialer Traumata, ist ungewöhnlich. Er bezieht sich auf Literaturphänomene indem er buchstäblich in der Form von

Fallstudien das Werk von drei sehr unterschidelichen Schriftsteller, die zu unterschiedlichen Zeiten gearbeitet haben – Nikola Wapzarov, Orlin Wassilev und Wesselin Branev. Wapzarov wird zur Stimme einer marginalisierten, ungehörten und nichanerkannten Gruppe – das städtische Proletariat. Als stark privilegierte Figur im kommunistischen Bulgarien vermittelt Orlin Wassilev in seinen Kinderbüchern Haß zur nichkommunistichen Vergangenheit und zu den „Menschen der Vregangenheit", was auch Autrag der Politik des Staates war. Der Name von Wesselin Branev wurde bekannt nach der Publikation seines autobiographisch geprägten Buches „Der verfolgte Mensch" in 2007. Für Rumen Petrov ist dieses Buch vor allem mit der angekündigten Absicht mit der kommunistischen Stasi „abzurechnen". In den Augen des Autors ist aber Branevs Versuch auf die totatlitäre Vergangenheit zu reflektieren gescheitert wegen der mangelnden Sensibilität zum Schmerz von jenen, die ihm Selbst zugefügt haben. Was folgt daraus? Wenn eine Gesellschaft sich mit ihrer traumatischen Vergangenheit versöhnen will, muss in sich selbst ein solches Maß an Empathie entwickeln, das ihr erlauben würde aufzuhören nur die Schmerzen der Eigenen zu beweinen und die Schmerzen der Fremden nicht wahrzunehmen und entsprechend die Übel von den Eigenen zu rechtfertigen und nur die Übel der Fremden zu verurteilen.

Der Teil über „Restorative Justice" kommt ganz logisch nach den Schlussfolgerungen der vorangehenden Kapitel. Die Konzeption der „Restorative Justice" ist vom norwegischen Kriminologen Niels Christie (1928–2015). Rumen Petrov hat sehr viel zu ihrer Popularisierung in unserem Land gemacht. Dank seiner Bemühungen wurde der Name von Christie bekannt in Bulgarien, mittlerweile sind auf Bulgarisch drei seiner Bücher erschienen – „Limits to Pain" (2015), „A Suitable Amount of Crime" (2016) und „Crime Control as Industry" (2017). Die Grundidee der „Restorative Justice" ist nicht wie bei der Strafjustiz die Idee der Vergeltung sondern die Idee der Versöhnung. In vielen fragmentierten und traumatisierten Gesellschaften, wie es z. B. die Gesellschaft in Südafrika nach dem Apartheid war, ist die wichtigste Aufgabe nicht die Täter der Vergangenheit gerecht zu bestrafen, sondern, die sozialen Bindungen wiederherzustellen. Und wenn grudsätzlich, wie Rumen Petrov beweisen will, die Überwindung von sozialen Traumata in der Wiederherstellung der sozialen Bindungen besteht, kann das Modell der „Restorative Justice" als eine breite Plattform zur Heilung sozialer Traumata dienen.

Der Grundton des Buches von Rumen Petrov ist nicht so sehr der Ton einer unparteiischen objektiven wissenschaftlichen Untersuchung sondern eher ein engagierter Aufruf zu Humanität. An vielen Stellen wirft der Autor der bulgarischen Humanwissenschaften mangelnde Sensibilität zu verschiedenen sozialen Traumata. Ähnlich

bezieht sich ein weiterer Vorwurf dieser Art auf das schwache Interesse zur „Restorative Justice“. Ich halte diese kritischen Bemerkungen für im Großen und Ganzen begründet, zugleich ist es mir völlig klar, dass es keine Instanz gibt, selbst wenn sie ganz edel sein soll, die die Tagesordnung der wissenschaftlichen Disziplinen bestimmt.

Die übrigen Publikationen, die der Kandidat für den Wettbewerb eingereicht hat, können thematisch um die Themen der einzelnen Teile der Habilitationsschrift herum gruppiert werden. Und da dieses Werk offensichtlich eine Zusammenfassung und ausgereifter Ausdruck von Ideen ist, die in vielen früheren Publikationen diskutiert worden sind, will ich auf sie hier nicht eingehen. Rumen Petrov hat an zahlreichen internationalen und nationalen Forschungsprojekten teilgenommen, die auch inhaltlich mit den Hauptthemen des Buches korrespondieren.

Rumen Petrov hat eine vielfältige Lehrtätigkeit. Seit 1993 hat er folgende Universitätskurse geleitet: „Vermittlung bei Konflikten”, „Konflikte in der medizinische Praxis“, „Die Universität, die Ausbildung und die Teilnehmer an ihr ”, „Psychodynamische Theorien”, „Therapeutisches Verhalten”, „Zwischenmenschliche Beziehungen”, „Gruppe für eigene Erfahrung”, „Klinische Praxis – Programme und Prozeduren”, „Supervision der klinischen Arbeit von Studenten in klinischer Sozialarbeit”, „Einführung in die Sozialarbeit für Soziologiestudenten”, „Person, Gruppe, Kommuniktion”, „Sozialarbeit für Soziologiestudenten“, „Verwaltung von Gruppen und Mannschaften”, „Gruppendynamik und Lernprozesse”, „Lebenszyklus des Menschen”, „Rechtspsychiatrie für Jurastudenten“, „Kinderpsychpathologie“, „Neurobiologische Grundlagen des menschlichen Verhaltens“, „Mentale Behinderung“, „Die menschliche Gesundheit“, „Zwischenmenschliche Beziehungen – Macht, Gerechtigkeit und soziale Verantwortung“.

Einen usgezeichneten Eindruck macht die Gesellschaftstätigkeit des Kandidaten. Er gehört zu folgenden Organisationen: Internationale Assoziation für Gruppentherapie (IAGP), Organisation für Promotion des Verständnisses der Gesellschaft (OPUS, London), Bulgarische Assoziation für Psychotherapie, Bulgarische Assoziation für Psychiatrie, Europäisches Forum für Restorative Justice, Gesellschaft „Justiz und Versöhnung ” (Vorstand), Rat für Restorative Justice zum Ministerrat Bulgariens (2014–2016), Assoziation für Menschenrechte“Marginalia“.

Ich habe durchaus positive unmittelbare Eindrücke von der Person des Kandidaten. Ich kenne ihn aus unserer gemeinsamen Arbeit an der NBU. In meinen Augen ist er eine neugierige, intelligente, gewissenhafte, fleißige und verantwortungsbewußte Person, die Achtung und Respekt verdient.

Ich habe keine gemeinsamen Publikationen mit dem Kandidaten und stehe nicht im Interessenkonflikt

Schluss: Der Kandidat Dr. Rumen Goranov Petrov ist Forscher mit soliden Forschungsergebnissen und ausgewiesener akademischer Lehrer mit großer Erfahrung und bewährten Qualitäten. Die gesamte Forschungs-, Publikations-, Lehr- und Gesellschaftstätigkeit von Dr. Rumen Petrov geben hinreichende Gründe zu seiner Wahl zum Dozenten in Berufsrichtung 3.4. Soziale Tätigkeiten an der NBU. Als Mitglied der Wissenschaftliche Juri werde ich in voller Überzeugung meine Stimme FÜR seine Wahl geben.

Unterschrift:

Sofia, den 23. Februar 2021